



Beim Rundflug über Berlin im Flugsimulator der Technischen Hochschule Wildau. Der wird vor allem für die Arbeit mit Studierenden genutzt.

FOTOS: KAREN GRUNOW (2)

Im Cockpit eines A320

Der Flugsimulator der Technischen Hochschule ist für die angehenden Luftfahrtingenieure bestimmt

Von Karen Grunow

Mitten im Landeanflug bricht Hektik aus. Ferdinand Behrend hatte eben mit ruhiger Stimme darum gebeten, die Flugrichtung anzupassen. Doch statt des Steuerkursreglers erwische ich den für die Geschwindigkeit. Wir ziehen an. Die Turbinen röhren. Schnelle Korrektur, wir drehen schwungvoll ab. Mir wird leicht schwummrig.

Wie Behrend bleibt auch Marius Schlingelhof ganz entspannt. Der Professor für Luftverkehrsmanagement an der Technischen Hochschule Wildau sitzt auch mit im Cockpit, das genau genommen ja „nur“ ein Simulator ist. Den gibt es seit 2014 an der Hochschule. Nicht zur Ausbildung von angehenden Piloten, sondern für die künftigen Ingenieure des Studiengangs Luftfahrttechnik/Luftfahrtlogistik. Schließlich sollen sie verstehen können, was im Cockpit eines Airbus' beispielsweise passiert. Der Simulator jedenfalls ist einem A320 nachempfunden. „Er bildet alle Funktionalitäten ab“, erklärt Schlingelhofs Mitarbeiter Behrend.

Er kennt sich richtig gut aus. Der promovierte Wissenschaftler hat als Fluglotse gearbeitet, bevor er selbst studierte und später spezielle und bewegliche Simulatoren betreute, in denen angehende Piloten wie unter Realbedingungen trainieren. Seit Oktober nun arbeitet er in Wildau. Hier absolviert er Flugstunden

mit Studierenden oder hebt auch mal mit besonderen Gästen der Hochschule für einen Rundflug ab. Zum Hochschulinformationstag am 20. Mai dürfen auch andere Interessierte mal Platz nehmen auf dem Pilotensitz. Zu besonderen Aktionen wie kürzlich beim Fachtag Informatik oder am 27. April beim Zukunftstag können Jugendliche den Simulator ausprobieren. Manchmal müssen Schlingelhof und Behrend dann auch Illusionen nehmen. Nein,



Es ist eben ein Labor wie andere auch.

Marius Schlingelhof,
TH-Professor für
Luftverkehrsmanagement

Crashes mit ordentlichem Rummus und viel Feuer können und wollen sie hier nicht provozieren. Der Simulator ist schließlich kein Computerspiel, sondern ein Lehrinstrument. „Es ist eben ein Labor wie andere auch“, sagt Marius Schlingelhof.

Die meisten aber sind fasziniert, wenn sie selbst mal einige der Knöpfe und Schalter bedienen dürfen. Und auch ich bin durchaus aufge-

regt, als mir der Pilotensitz zurecht gedreht wird. Wir wollen vom Flughafen Tegel aus starten, eine Runde drehen an Spandau vorbei und über die Havel weiter Richtung Flugfeld in Tempelhof und von dort allmählich wieder zurück nach Tegel. Zunächst tippt Ferdinand Behrend verschiedene Daten ein – Gesamtgewicht der Maschine, Spritmengen, die aktuelle Wetterlage. Er erläutert eine Berlin-Karte, auf der nicht sämtliche Straßen verzeichnet, wohl aber die höchsten Erhebungen und die Funkfeuer angegeben sind. „Wir steigen dann mal auf 5000 Fuß und dann fliegen wir so eine Runde“, sagt er ermutigend und tippt weiter. Also Landeklappen einfahren, das Zeichen für die Anschlaggurte einschalten. „Bei 125 Knoten würde ich beginnen, das Flugzeug abzuheben“, zeigt er auf eine Art Joystick zu meiner Linken.

Schnell sind wir in der Luft, es ist ziemlich bewölkt. Als wir auf das Tempelhofer Feld zusteuern, sind wir bei 210 Knoten – knapp 400 Kilometer in der Stunde. Wir drosseln die Höhe auf 3000 Fuß, um unter den Wolken zu bleiben. Das Berlin-Panorama baut sich vor den großen Scheiben des Cockpits auf. Allerdings nicht ganz pixelfrei, der Sound dafür wirkt real. Ich reagiere reflexhaft wie ein pawlowscher Hund, sogar Druck vermeine ich kurz mal in den Ohren zu spüren – wie bei einem echten Flug. In der Ferne blitzt es. Der Flughafen Tegel.



TH-Professor Marius Schlingelhof (l.) und Mitarbeiter Ferdinand Behrend lassen auch schon mal Schüler im Simulator fliegen.

Die Landeklappen sind längst ausgefahren, wir folgen dem Leitstrahl, Behrend erklärt einige der Anzeigen. Das Fahrwerk wird ausgefahren. „Jetzt sitzt man drin und wartet auf eine Landefreigabe des Fluglotsen“, sagt er dann und: „Wir aktivieren das automatische Bremssystem.“ Die Landung klappt reibungslos. Beim Einparken am Gate jongliere ich wieder, Behrend greift sachte ein. „Das Bugrad ist unter dem Cockpit“, gibt Schlingelhof hinter mir zu bedenken. Also nicht gleich heftig lenken, sobald die Airbus-Schnauze den Abzweig erreicht hat, noch einen Moment warten, dann rollt der Vogel elegant auf der Markierungslinie entlang.

Schlingelhof selbst hat an der Technischen Universität Berlin studiert und dort bereits solche Simula-

toren kennengelernt. Das begeisterte ihn damals so sehr, dass er daraufhin den Pilotenschein für kleine Maschinen machte. Seit 2009 ist er Professor an der TH. Dort einen Flugsimulator zu integrieren, war schon früh ein Traum einiger Dozenten. Möglich wurde das letztlich, weil im Zuge des Neubaus von Haus 16, wo die Luftfahrttechnik sitzt, auch ausreichend Gelder für die Ausstattung bereitgestellt wurden. Verstärkt sollen nun auch Forschungsprojekte mit dem Simulator umgesetzt werden, sagt Schlingelhof, derweil Behrend die Technik unterfährt. Am Ende wird einfach das Licht ausgemacht. Und ich laufe, noch immer leicht wankend, raus durch die unscheinbare Tür des besonderen Labors auf den Platz vor Haus 16.

IN KÜRZE

Besuch von Staatssekretärin

Katrin Lange, Staatssekretärin im Ministerium des Innern und für Kommunales des Landes Brandenburg, besuchte die TH Wildau. Sie erkundete den Campus der Hochschule und informierte sich im Gespräch mit TH-Präsident László Ungvári, Kanzler Thomas Lehne, Dekan Bertil Haack und Katharina Branske über den im Herbst vergangenen Jahres gestarteten Bachelorstudiengang „Öffentliche Verwaltung Brandenburg“. Das Bewerbungsverfahren für den nächsten Jahrgang ist bereits abgeschlossen, für das mit dem Wintersemester 2018 beginnende Studium können sich Interessierte ab Herbst bei der Landesverwaltung und den Kommunen bewerben.

Vorsemerster beginnt am Sonnabend

Das neue Vorsemerster für Studieninteressierte, deren Abitur länger zurückliegt oder die ohne Abi als beruflich Qualifizierte studieren wollen, startet am Samstag an der Technischen Hochschule Wildau. Wer an dem unverbindlichen und kostenlosen Vorsemerster teilnehmen möchte, kann sich noch anmelden.

Info Weitere Informationen gibt es unter www.th-wildau.de/vorsemerster

Anmeldung für Sportkurse möglich

Das neue Kursangebot des TH-Hochschulsports ist online. Anmeldungen zu den Kursen sind ab dem 20. März möglich. Für zahlreiche Sportarten wie Klettern, Zumba oder Segeln können sich auch externe Interessierte anmelden. Wer nicht an der TH studiert oder dort arbeitet, zahlt einen etwas höheren Preis. Mehr unter www.th-wildau.de/hochschulsport

Hochschule auf der Cebit

Erneut wird die TH Wildau auf der am kommenden Montag eröffnenden Messe Cebit in Hannover präsent sein. Die Arbeitsgruppe von TH-Professor Michael Hendrix stellt ein System zur plattformübergreifenden mobilen Vor-gangsbearbeitung vor.

ZAHLE DER WOCHE

9

Vorträge sind im Rahmen des nächsten TH-Seniorenseminars geplant, das am 24. März durch die am Schlesischen Museum in Görlitz arbeitende Historikerin Annemarie Franke eröffnet wird. Ab 15 Uhr spricht sie im großen Hörsaal in Halle 14 über „Schlesien als Brückenland – Meilensteine der deutsch-polnischen Beziehungsgeschichte“.

DAS DING

Spuren der Vergangenheit

Der einstige Standort einer Lokomotiv-Drehscheibe ist gekennzeichn

Es sieht aus wie ein Pfad für Fußgänger – doch wo führt er hin? Das breite, durch die Pflasterung eingefasste Betonband am Boden ergibt genau genommen sogar einen Kreis. An dieser Stelle befand sich einst eine Drehscheibe für Lokomotiven. Fragmente davon wurden gefunden, als die Werkstraße umgestaltet wurde. Die Planer des Königs Wusterhausener Büros Ahner/Brehm hatten daraufhin die Idee, den Standort jener Drehscheibe mittels ringförmigem Betonband in Pflasterung und Asphalt anzudeuten. An vielen Stellen auf dem Campus der Hochschule finden sich solche Verweise in die Historie des Geländes, in dessen Hallen einst Lokomotiven gefertigt wurden. Eine noch erhaltene Drehscheibe von 1910 ist übrigens auch auf dem Campus zu sehen. **kg**

Das eigentümliche Straßendekor ist ein Verweis in die Geschichte des Areals als Lokomotivfabrik. **FOTO: KAREN GRUNOW**

Vernetzt mit der Autobranche

Wildauer Hochschule offiziell Mitglied bei „ProITCar“

Wissenschaft und Automobilbranche werden durch den erst im Juni vergangenen Jahres neu entstandenen Verein „ProITCar“ vernetzt. Da ist es wohl folgerichtig, dass die Technische Hochschule Wildau dem Verein nun offiziell beigetreten ist.

Ohnehin wurde der Verein an der TH gegründet, Vorstandsvorsitzender ist Hagen Ringshausen, TH-Professor für internationales Personalmanagement. Ebenfalls im Vereinsvorstand ist Stefan Kubica, Professor für Business Intelligence an der Wildauer Hochschule. Das Themenspektrum des Vereins, dem zahlreiche Vertreter der Automobilbranche der Region Berlin-Brandenburg angehören, reicht vom autonomen Fahren über Fahrerassistenzsysteme bis hin zu Fragen der Sicherheit der Infrastruktur. TH-Präsident László Ungvári unterzeichnete die Beitrittsklärung

TH-Präsident László Ungvári (r.) und Hagen Ringshausen vom Verein „ProITCar“ bei der Unterzeichnung der Beitrittsklärung. **FOTO: TH WILDAU/SCHLÜTTER**

im Rahmen der sechsten Wildauer Wissenschaftswoche, bei der zum bereits zweiten Mal ein Automobil-Symposium an der TH veranstaltet wurde. Ziel der Kooperation mit dem Verein ist unter anderem,

praxisnahe Studiengänge und -programme zu entwickeln. Für kooperative Projekte können Unternehmen, die Mitglied im Verein sind, künftig auch auf die Forschungslabore der TH zählen. **kg**